

pnd 1/2025

Call for Abstracts Planungskulturen des Umbauens

Perspektiven, Prozesse und Praktiken zukunftsfähiger Bestandsentwicklung

Umbau(-kultur), Bau- und Raumwende sind in aller Munde. Es gibt viele Anlässe für die Hinwendung zu und Inwertsetzung von bestehenden materiellen wie auch sozialen und kulturellen Ressourcen im Gebäudebestand und in bestehenden Siedlungsgebieten. Dazu zählen die anhaltende Höhe von Ressourcenverbrauch, CO₂ Freisetzung und Müllproduktion im Bauwesen, der ungebremste Flächenverbrauch in der Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung oder auch die vielschichtigen Formen des strukturellen ökonomischen, sozialen, kulturellen Wandels im urbanen bis ländlichen Raum.

Die Beschäftigung mit dem Bestand ist nicht neu. Sie wurde vor gut 50 Jahren durch die Städtebauförderung, das Europäische Denkmalschutzjahr sowie einige Jahre später durch die IBA-Altbau in Berlin maßgeblich mit angestoßen. Der Wandel in der bestehenden gebauten und gelebten Stadt hält heute unvermindert an und erhält durch eine Vielzahl von Strukturbrüchen und Krisen neue Schübe. Dazu zählen Leerstände genauso wie Erneuerungsbedarfe aufgrund veränderter ökonomischer, sozialer oder auch klimatischer Bedingungen. Besonders sichtbar ist dieser Wandel in den letzten Jahren in Innenstädten, monofunktionalen Bürostandorten, alternden Wohnsiedlungen und Einfamilienhausgebieten sowie ganzen Transformationslandschaften wie in den Braunkohleregionen und nach lokalen oder regionalen Extremwetterereignissen mit ihren Schadensbilanzen. In prosperierenden Lagen entfaltet sich aus dem laufenden Strukturwandel eine anhaltende Abriss- und Neubaudynamik, gegen welche zunehmend Kritik laut wird. So stellen sich heute und in Zukunft die Fragen von Bestandserhalt und (neuer) Umbaukultur aufgrund der Dringlichkeit von Klimaschutz und zunehmend knappen materiellen wie finanziellen Ressourcen beinahe flächendeckend, auch jenseits von Gebietskulissen und herausragenden baulichen (Sonder-)Aufgaben.

Die kommende Ausgabe von **pnd - rethinking planning** fragt, wie Um- und Weiterbauen tatsächlich angestoßen, unter inhärenten Unwägbarkeiten und mit einer zumeist großen Zahl beteiligter Akteure und relevanter Anspruchsgruppen gestaltet und umgesetzt werden können. Im Fokus stehen Prozesse von Planung, Umsetzung und (laufendem) Betrieb, ihre Impulse und Verläufe sowie ihre erkennbaren Bedingungen des Gelingens und Scheiterns. Umbauprozesse zeichnen sich durch eine besonders hohe Komplexität

verbunden mit verschiedenen Formen von Unsicherheit aus. Dabei verschränken sich unterschiedliche Erfahrungen und Kompetenzen zunehmend: so hängen Bauen und Stadt, die Gestaltung verschiedener räumlicher Maßstäbe von Bauteil, Gebäudetypologie bis zum Quartier oder auch Handwerk und Kommunikation (wieder) viel enger miteinander zusammen. Umbauen fordert bisherige Methoden, Instrumente, Techniken, rechtliche Regelungen, Abläufe und auch Arrangements beteiligter Akteure heraus. Erforderlich sind stabile Rahmensetzungen genauso wie Agilität, integrierte interdisziplinäre Planungsansätze und -teams und zugleich Offenheit für und Resonanz mit Nutzer:innen und Nachbar:innen oder auch flexible Standardisierung und anpassbare Regelwerke, welche eine Skalierung beispielsweise auf Quartiersebene ermöglichen.

Beiträge zur pnd-Ausgabe 1/2025

Dieser Call lädt Forscher:innen, Entwickler:innen und Praktiker:innen ein, ihre Erfahrungen und ihr systematisch gewonnenes Wissen zum Umgang mit aktuellen Umbaufaufgaben im städtischen oder ländlichen Kontext in Deutschland und international zu teilen. Im Fokus können dabei die Aufbereitung von Einzelfällen oder auch vergleichender Studien sowie die Reflexion experimenteller Projekte und einzelner Ansätze und Methoden stehen. Die Ausgabe hat zum Ziel, Wissen aus verschiedenen Disziplinen und Formen der Spezialisierung sowie im Umgang mit verschiedenen Maßstabsebenen miteinander ins Gespräch zu bringen.

- *Prozesshaftigkeit* von Um- und Weiterbauen beispielsweise durch die Gleichzeitigkeit von Planen, Bauen und laufendem Betrieb, verbunden mit den Fragen nach Prozessinnovationen, einer möglichen *Prozessrendite* sowie *der Rolle von Improvisation und Emergenz*
- *Ressourcenorientierung* und -aktivierung für und in Umbauprozesse(n) und ihre Implikationen für Planungs- und Entwurfsstrategien, den zeitlichen Ablauf von Planungs- und Bauphasen sowie wirtschaftliche Perspektiven
- Umbauen als *mehrdimensionale räumliche Aufgabe* mit dem Zusammenwirken physisch-materieller Räume, ihrer Funktionen und Raumpraxis, gesellschaftlichen und kulturellen Bedeutungen sowie Governanceebenen
- *Regelwerke und Standards*, ihre Flexibilität und Adaptabilität und ihr Beitrag zur Bewältigung von Umbaufaufgaben auf verschiedenen Maßstäben und die Möglichkeiten der Skalierung sowie das (Spannungs-)Verhältnis von Bauleitplanung und Umbauprozessen
- *Perspektiven von Nutzer:innen* auf Umbau und Transformation: Wahrnehmung, Bedürfnisse, Bedeutung von Identität, Nutzen und Sichtbarkeit in Umbauprozessen sowie Ansätze der Partizipation und Koproduktion
- Umgang mit *komplexen Akteurskonstellationen* von Mikropolitik bis zu Managementansätzen, Wissensmanagement in inter- und transdisziplinären Teams, Kompetenzentwicklung von Bauherr:innen, Planer:innen und Nutzer:innen
- Umgang mit *Unsicherheiten und Risiken*, Rolle von Puffern und Dehnungsfugen sowie Ansätze zur Vorsorge und Steigerung von Resilienz

Der Call richtet sich an ein breites wissenschaftliches und außerwissenschaftliches Feld. Dazu zählen Stadt- und Regionalplanung, Architektur, Landschaftsarchitektur, Bauingenieurwesen, Wirtschafts-, Politik- und Sozialwissenschaften, Soziale Arbeit, Kulturwissenschaften, Kunst, Verwaltungs- und Rechtswissenschaften, Transformative und Transformationsforschung.

Interessierte Autor:innen sind eingeladen, ein **Abstract mit 1.500-2.000 Zeichen (inklusive Leerzeichen) bis zum 15. April 2024 an neu-denken@pt.rwth-aachen.de einzureichen**. Es besteht die Möglichkeit, den Beitrag in einem double-blind Peer-Review begutachten zu lassen. Bei Interesse geben Sie uns bitte einen Hinweis mit Einreichung des Abstracts inklusive Vorschlägen für zwei Reviewer. Rückfragen richten Sie bitte direkt an die Redaktion.

Zum Zeitrahmen:

- Einreichung von Abstracts bis spätestens zum 15. April 2024.
- Über die Annahme von Beiträgen wird bis zum 15. Mai 2024 informiert.
- Fertige Artikel müssen bis zum 30. August 2024 eingereicht werden.
- Die Autor:innen erhalten im Herbst 2024 erste Rückmeldungen.
- Die redaktionelle Überarbeitung, das Layout und das Korrekturlesen erfolgen im Winter 2024/25.
- Die Veröffentlichung ist im Frühjahr 2025 geplant.

Wir möchten vorab einige Hinweise zu Anforderungen an das Manuskript geben. Beiträge für die **pnd Ausgabe 1/2025** sollten:

- 35.000 Zeichen nicht überschreiten und ein Minimum von 12.000 Zeichen (einschließlich Leerzeichen) nicht unterschreiten;
- in deutscher oder englischer Sprache verfasst sein;
- Referenzen wie wissenschaftliche Quellen oder ergänzende Informationen im Falle von Erfahrungsberichten enthalten;
- visuelles Material wie Bilder oder Diagramme enthalten;
- ein Abstract von max. 1000 Zeichen enthalten;
- Kurzbiografien der Autor:innen von maximal 300 Zeichen (einschließlich Leerzeichen) enthalten.

Detaillierte Autor:innenrichtlinien werden mit der Benachrichtigung über akzeptierte Einreichungen zugesandt.

Herausgeberschaft und Redaktion

Der Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung der RWTH Aachen University gibt die Fachzeitschrift **pnd – rethinking planning** heraus.

Diese Ausgabe (01/2025) wird von Agnes Förster, Daniela Karow-Kluge, Christina Jimenez Mattsson und Anna Weber betreut.

Kontakt: neu-denken@pt.rwth-aachen.de